

Gemeinsamkeiten in der Ernährung von Boden, Pflanze, Tier und Mensch

Autor(en): **Brauner, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **42 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gemeinsamkeiten in der Ernährung von Boden, Pflanze, Tier und Mensch

Es gibt eine *Rangordnung* des Lebens, die sich auch in der Ernährung widerspiegelt:

Der Mensch ernährt sich von Tieren und Pflanzen.

Die Tiere ernähren sich letztendlich von Pflanzen.

Die Pflanzen ernähren sich aus dem Mutterboden, jenem hauchdünnen Mantel der obersten Rindenschicht der Erde, der durch Kleinstlebewesen aller Art zum Träger des Lebens und der Fruchtbarkeit geworden ist.

Der Mutterboden wiederum ist erst entstanden aus der Aufschliessung des Mineralbodens durch seine physikalische Verwitterung einerseits und durch die Tätigkeit der einfachsten Lebewesen, der Bakterien, der *Einzeller*, andererseits.

Es gibt eine Parallele zum Mutterboden: das ist das Meer. Auch hier entstehen durch die Einzeller Pflanzen und Tiere, aber nicht mehr die für den Menschen lebensnotwendigen Grundnahrungsmittel. Wir wollen hier darauf ebenso wenig eingehen wie auf die Frage nach dem Entstehen des Lebens, des Einzellers.

Der Einzeller

Er ist der eigentliche Träger des Lebens. Die chemischen und physiologischen Vorgänge sind in allen Zellen, ob Einzeller oder Zelle im höchstentwickelten menschlichen Organ, dieselben.

Er hat folgende Funktionen:

Er ist in der Lage, durch seine Ausscheidungen die Mineralstoffe des Mineralbodens aufzuschliessen und sie in hochorganische Verbindungen – Aminosäuren – in einer nur dem Lebendigen möglichen einzigartigen Molekül- und Atomstellung zu einander – aperiodisch – einzubauen. Rusch sagt: *Nur Leben vermag Leben zu erzeugen.*

Er erzeugt Kohlehydrate – Stärke – durch Anlagerung von Wasser- und Sauerstoff an den *Kohlenstoff*, der ein wesentliches Merkmal aller chemischen Verbindungen des Lebendigen ist.

Er ist in der Lage, bei Anwesenheit von Kobalt in hochorganischer Form im Vitamin B12 – das er sich selbst erzeugt – auch den Luft-

stickstoff direkt zu assimilieren und dadurch den Aufbau von Eiweissstoffen, den unmittelbaren Trägern des Lebens, zu ermöglichen.

Er ist aber auch neben seiner aufbauenden Tätigkeit in der Lage, die auf den Boden fallenden oder ihm einverleibten organischen Substanzen abzubauen und sie mit den Verwitterungsresten der Tonminerale des Bodens, die das *Silizium* enthalten, zu den heissbegehrten Krümeln zusammenzukleben. Das Silizium, Hauptbestandteil der Erde, und der Kohlenstoff, Hauptbestandteil aller Lebewesen und ihrer Verwesungsprodukte, werden durch die schöpferische Lebenskraft des ursprünglichsten und einfachsten Lebewesens, des Einzellers, in myriadenfacher Vielfalt zum Träger und zur Drehscheibe des Lebens, zur Muttererde, verwandelt.

Der Einzeller

ist derart die universalste, umweltfreundlichste, kostenlose, rückstandsloseste, lebensspendende, in jeder Hinsicht ideale Rohstofffabrik, die wir haben. Ein wahres Gottesgeschenk, dessen sich die wenigsten Menschen bewusst sind. Er liefert der Pflanze sämtliche Rohstoffe für den Aufbau höher organisierten Lebens in hochmolekularer, aperiodischer, nur dem Lebendigen eigenen, räumlicher Anordnung.

Die Voraussetzungen seines Wirkens sind:

Luftzufuhr, *aerobe* Umgebung.

Freie Wahl der Nährstoffaufnahme, keine Zwangsaufnahme durch osmotischen Druck, wie bei der Kunstdüngung! In dem Augenblick, wo der Einzeller unter osmotischen Druck von aussen gestellt wird – dies ist bei der Kunstdüngung der Fall – muss er das aufnehmen, was in der Lösung ist, aber nicht das, was er selber will.

Freiheit von Giften aller Art, die schon in geringsten Mengen den Einzeller lähmen.

Die Kunstdüngung,

die industrielle Landwirtschaft lähmt durch ihre intensive Verwendung von wasserlöslichen Nährstoffen und giftigen Chemikalien die segensreiche Tätigkeit der Einzeller und aller anderen Kleinstlebewesen im Mutterboden, und schalten damit die so segensreiche, vielseitige Erzeugungskraft des Mutterbodens aus. Die Pflanzen verlieren ihre Rohstofflieferanten an aperiodisch in höchst lebendiger Form aufgebauten Aminosäuren, Wirk- und Geschmackstoffen und

müssen sich diese im Alleingang selber herstellen. Wenn man bedenkt, dass jede Pflanzen- und Tierart in ihren Zellkernen Tausende von arteigenen Eiweißen besitzt, die in ihrer Gesamtheit ihre Gesundheit bedingen, so liegt es auf der Hand, dass mit der Kunstdüngung die Pflanze die ganze lebensnotwendige Palette ihrer arteigenen Eiweiße nicht mehr herstellen kann, und ihre Gesundheit damit von vornherein verloren geht: die Kette: Kunstdünger, Spritzmittel, Heilmittel ist mit der industriellen Landwirtschaft folgerichtig verbunden. Mit anderen Worten: *Die industrielle Landwirtschaft schaltet die wichtigste Quelle der Volksgesundheit aus.* Es ist die harmonische, vielseitige Erzeugungskraft der Mikroorganismen. Das muss kurz über lang zu einer Gesundheitskatastrophe führen.

Der organisch-biologische Landbau

Dieser hat die universale Erzeugungskraft der Einzeller, der Mikroorganismen zur Grundlage seiner Anbauweise gemacht. Er verzichtet bewusst auf wasserlösliche Kunstdünger und giftige Spritzmittel und erntet damit die Vollständigkeit aller arteigenen Eiweiße in den Zellkernen, d.h. *Gesundheit* und Widerstandskraft gegen Krankheiten. Wir düngen daher nicht die Nutzpflanzen direkt, sondern die Fülle der Bakterien und Kleinstlebewesen des Mutterbodens, mit feingemahlenem Urgesteinsmehl, das alle Spurenelemente enthält, und ständigem Nachschub an organischen Substanzen, Stallmist, Gründüngung, Kompost usw.

Wir verzichten damit bewusst auf die Erzielung jener aufgeplusterten Höchsterträge, wie sie Kunstdünger und Spritzmittel hervorzubringen. Wir begnügen uns mit den guten Erträgen, die uns unsere Anbauweise beschert. Es ist ein Irrtum zu glauben, durch blosses Weglassen der wasserlöslichen Kunstdüngemittel ein biologisch wirtschaftender Landwirt zu werden und dass die Zeit vor dem Kunstdüngereinsatz die «gute, alte, biologische» Zeit gewesen wäre. Unsere heutige organisch-biologische Wirtschaftsweise ist eine zur höchsten Fruchtbarkeit gesteigerte Intensität mikrobiellen Zusammenlebens mit hohem Humusanteil und einer qualitativ *hochwertigen* Bakterienflora, die ein ökologisches System bildet, das sich selbst erneuert und im Gleichgewicht erhält. Es duldet keine fremden Krankheitskeime. Wird ein biologisch-organisch gut bewirtschafteter Boden mit Krankheitskeimen, z.B. Cholera- oder Typhusbazillen geimpft, so sind diese in wenigen Wochen aufgefressen, verschwunden. In einem Kunstdüngerboden halten sie sich monatelang.

Der biologisch gut geführte Mutterboden bildet ein in sich geschlossenes, selbst erneuerndes, im Gleichgewicht haltendes *ökologisches System*, das gleichzeitig die *Vorstufe* der menschlichen Gesundheit bildet. Dies wird uns erst klar, wenn wir die Entdeckung machen, dass diesem ökologischem System im Mutterboden ein ähnliches, mit ihm eng zusammenhängendes ökologisches System im menschlichen *Verdauungstrakte* entspricht. Während im Boden durch die Erzeugungskraft der Einzeller die Mineralstoffe in die höchstmolekularen Nährstoffe aufgebaut werden, werden diese im Darm und im Verdauungstrakt wieder *abgebaut*. Ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Systemen liegt darin, dass der Abbau vorwiegend unter Luftabschluss anaerob erfolgt. Während im Boden eine ungeheure Artenvielfalt am Werk ist, die in grossen Mengen auftritt, ist im Darm im Verhältnis dazu nur eine beschränkte Artenvielfalt, aber diese in myriadenhafter Menge, am Werk.

Entscheidend ist, dass in beiden Systemen einige Bakterienarten *die-selben* sind, die also sowohl aerob als auch anaerob tätig sind, und das Zusammenwirken beider Bakteriensysteme zum menschlichen *Im-mun- und Abwehr-System* herstellen.

Erst durch die bakteriologischen Arbeiten des Bodenkundlers und Arztes Dr. Rusch sowie die praktische Hochentwicklung der organisch-biologischen Anbauweise ist dieses Immunsystem mit seiner einmaligen Gesundheitsquelle entdeckt und ausgebaut worden.

*

Wir danken diese Überlegungen Heinrich Brauner

Manfred Hoffmann / Bernhard Geier

Beikrautregulierung statt Unkrautbekämpfung

Eine Schriftenreihe der Georg Michael Pfaff-Gedächtnisstiftung

Die Herausgeber haben 1985 und 1986 zwei internationale Fachtagungen der IFOAM – International Federation of Organic Agriculture Movements – zu Fragen einer ökologisch orientierten Unkrautregulierung organisiert. Für dieses Buch wurden die wichtigsten, für die Praxis verwertbaren Fragen benutzt.
